



JURYBERICHT

AUSSCHREIBUNG PROJEKTBEITRÄGE

Beiträge an die Entwicklungs- und Herstellungskosten einer künstlerischen Arbeit oder Werkgruppe, welche im Hinblick auf eine öffentliche Präsentation (in einem Ausstellungsraum, an einer Biennale, an einem Festival, im öffentlichen Raum etc.) entsteht, werden an Künstlerinnen und Künstler vergeben. Ziel der Förderung ist die Unterstützung von Werken, welche von der Öffentlichkeit und dem Fachpublikum in einem professionellen Kontext wahrgenommen werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der Nachwuchsförderung sowie der Ermöglichung von besonders aufwendigen Produktionen.

Jury

Kunstkreditkommission Basel-Stadt

Impressum

Herausgeber
Präsidialdepartement Basel-Stadt
Abteilung Kultur
Kunstkredit Basel-Stadt

Bezugsquelle (PDF-Dokument)
kultur.bs.ch

Jurierung vom 9. Juni 2021

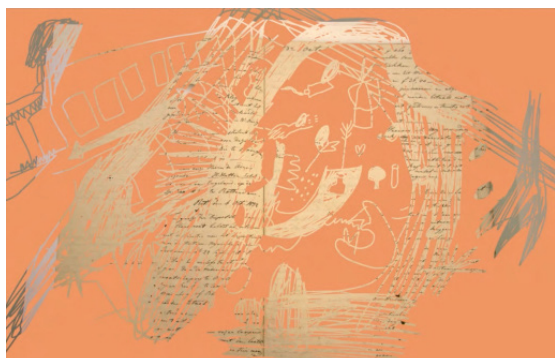
Die Jury beurteilte 21 formal zugelassene Projektanträge. Aufgrund der eingereichten Dossiers wurden Förderbeiträge von insgesamt 53 500 Franken für neun Projekte gesprochen.

AMÉLIE BODENMANN OLIVIA ABÄCHERLI

SMUDGE, THE MESSENGER

Die Ausstellung verteilt sich auf zwei Räume und besteht aus zwei Kunstinstitutionen, vier Vitrinen-Installationen sowie einer Video-Animation.

Für das Projekt «Smudge, the messenger» beschäftigen sich die zwei Künstlerinnen mit ausserirdischen Sprachen, Codes und Notationssystemen. Sie spekulieren über die Bedeutungstransformation einer Sprache, die sich materialisiert – Symbole, die sich zu Objekten verselbständigen und in die Umwelt einschreiben. Erst wenn sich die Sprache aus der kulturellen Abstraktion schält, kann sie universal werden. Folgende Fragen stehen dabei im Zentrum:



Wie könnte eine Sprache aussehen, die von nicht-menschlichen Subjekten verstanden werden kann und die sich von der Kultur herkommend in die Natur einschreibt, wenn Symbole sich wie objektförmige Relikte mit der Erde vermengen? Wie macht man eine Botschaft resistent gegen eine unvorstellbar lange Zeit, wenn von keinerlei kulturellen Übereinstimmungen ausgegangen werden kann? Wie sieht eine Sprache aus, die ausserhalb kultureller Referenzen funktioniert?

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4000 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «Smudge, the messenger» von Amélie Bodenmann und Olivia Abächerli.

Das Kommissionsmitglied Sarina Scheidegger trat während der Beratung über das Gesuch in den Ausstand.

CORSIN FONTANA

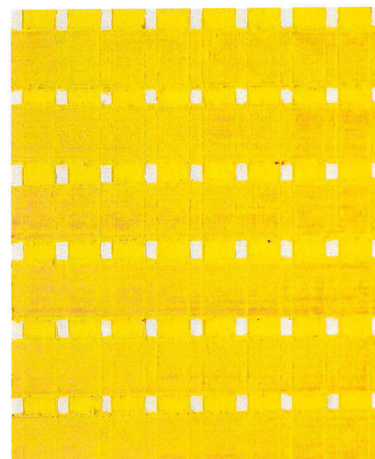
SCALAFUNDAS

In der Ausstellung «Scalafundas» im Bündner Kunstmuseum stehen neue sowie bisher nicht gezeigte Werkgruppen von Corsin Fontana im Fokus und werden kombiniert mit ausgewählten Arbeiten aus den letzten 50 Jahren.

In dieser Auswahl zeigt sich die Einfachheit und Kargheit der durch den Künstler eingesetzten Mittel: einerseits als künstlerische Haltung und andererseits als Strategie, um den Werken jegliche Bildhaftigkeit zu nehmen und den Blick radikal auf die reine Sichtbarkeit zu lenken. Es ist ein Wechselspiel von Licht und Schatten, Zeigen und Verbergen.

Passend dazu ist der Einbezug nordafrikanischer Musik, die von Corsin Fontana auf seinen Reisen über viele Jahre hinweg gesammelt wurde und ihn immer wieder inspirierte, sowie die Kombination von Bildern und marokkanischen Teppichen.

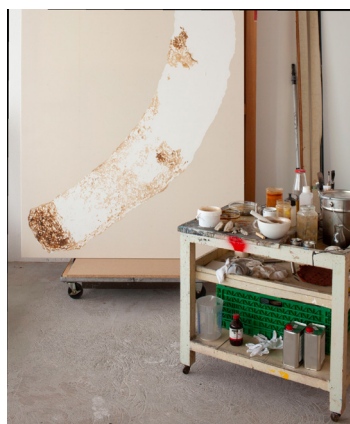
Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 5000 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «Scalafundas» von Corsin Fontana.



JAN HOSTETTLER

WALK!

Jan Hostettler zeigt in der Gruppenausstellung «WALK!» unter anderem drei Arbeiten aus seiner Serie «Eisen». Unter dem Begriff «Walking Art» wird historisch eine Kunstform definiert, deren Ursprünge in Minimalismus, Land Art und Konzeptkunst der 60er-Jahre liegen. Mit der zeitgenössischen Transformation dieser künstlerischen Praxis beschäftigt sich heute eine Vielzahl internationaler Künstlerinnen und Künstler, welche die Grundlage der alltäglichen körperlichen Fortbewegung stets in aktuelle und gesellschaftlich relevante Bereiche ausdehnen.



Wesentlich ist jedem künstlerischen Gehen, dass es in Zusammenhängen stattfindet, die sich nicht auf die städtischen und ländlichen Gegenden beschränken, sondern auch mentale und virtuelle Räume miteinbeziehen. Gleichzeitig ist Gehen im Kontext von Kunst nicht nur ein körperlicher Akt, sondern auch eine künstlerische Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten wie etwa über die Globalisierung oder den Klimawandel und die Verfolgung gesellschaftskritischer politischer Zwecke in Form von Protest und Demonstration.

Hier setzt die Ausstellung an: Sie fragt nach den zeitgenössischen künstlerischen Auseinandersetzungen und Erweiterungen eines Genres und geht den Verbindungen des Gehens mit ökologischen, globalen, geopolitischen und ökonomischen Veränderungen nach.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4000 Franken an die Herstellungskosten der Werke für das Gruppenausstellungsprojekt «WALK!» von Jan Hostettler.

REGULA HURTER URI URECH

ELF AKUSTISCHE PORTRÄTS

Das Thema der Ausstellung ist ein klassisches: das Porträt. Jedoch wird nicht auf die übliche visuelle Art porträtiert, sondern ausschliesslich auf akustische Weise. Die elf mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler fungieren sowohl als Porträtierende wie auch als Porträtierte: Alle Beteiligten porträtieren jeweils eine andere Beteiligte oder einen anderen Beteiligten – in fortlaufender Reihenfolge. Somit steht jede und jeder Beteiligte im direkten Kontakt zu zwei weiteren Beteiligten.

«Ein Haus, dessen Räume leer und dennoch belebt sind – eine Ausstellung, deren Bilder (nur) mit dem inneren Auge der Besucher sichtbar sind.»

Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung gehen von der auditiven Wahrnehmung aus und erzeugen ein (inneres) Bild. Beim Hören tauchen unwillkürlich eigene Erinnerungen, Erfahrungen und Empfindungen auf. Daraus formen die Besuchenden individuelle «Künstlerinnen- und Künstlerporträts». Dieses «Sehen», Erleben und Erschaffen benötigt keine illustrativen Reize. Man schliesst seine Augen, um konzentrierter zu hören, oder lässt hörend seine Augen schweifen. Auch die Räume werden sich in Resonanzräume für persönliche Vorstellungen und Empfindungen verwandeln.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 6000 Franken an die Herstellungskosten für das Gruppenausstellungsprojekt «Elf akustische Porträts» von Regula Hurter und Uri Urech.

SOPHIE JUNG

TOTENHAND

Sophie Jung publiziert im Rahmen der Ausstellung «Totenhand» zum ersten Mal Zeichnungen. Inspiration für die Ausstellung sind Skizzen und Kostüme UdSSR-Set- und Kostümdesigners Simon Virsaladze. Die verwendeten Fundstücke stammen aus der Stadt Tiflis und ihrer Umgebung. Sophie Jung hinterfragt den vorübergehenden und utilitaristischen Aspekt von Simon Virsaladzes Skizzen und vergleicht ihn mit demjenigen der Kostüme. Beide waren einst ein Mittel zum Zweck und sind am Ende oft die einzige übrigbleibende Spur des Werks.



Folgende Fragen sind dabei zentral: Können die verschiedenen Zeitlichkeiten von Skizze, Spur und dem Werk selbst im gleichen Raum koexistieren? Welchen Status haben sie im Herstellungsprozess von Virsaladzes Werk? Sind die Skizzen tatsächlich der Beginn des Kurationsprozesses, oder kann die Linearität einer solchen Chronologie aufgelöst werden?

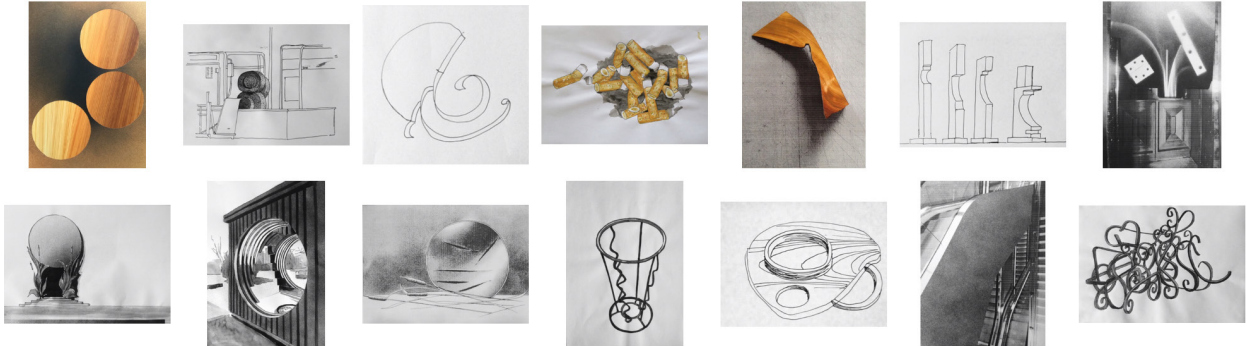
Die Publikation zur Ausstellung umfasst das Recherchematerial, eine Dokumentation der Ausstellung sowie das Performance-Skript zu den Objekten.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 8000 Franken an die Herstellungskosten für die Publikation, welche im Rahmen der Ausstellung «Totenhand» von Sophie Jung erscheinen wird.

MARKUS MÜLLER

RAUCH

Das Künstlerbuch «Rauch» ist die Ausgangslage für eine neue Werkgruppe, welche Markus Müller exklusiv für die Ausstellung «Markus Müller. Im Umbau» im Bündner Kunstmuseum produziert.



Mithilfe von rund 150 Arbeiten auf Papier entwickelt der Künstler eine Reflexion über bildhauerische Handlungen und die Bedeutung des Dekorativen – eine Auseinandersetzung mit Aspekten und Regeln der Dekoration. Als plastische Leistung wird das Dekorieren minderbewertet. Es gilt als die unnötige, reflexartige Zugabe, wenn die Hauptsache gewährleistet ist – als Freiheit, die mit Konvention neutralisiert wird.

Im Buch stehen sich willkürliche und unwillkürliche Formen der Gestaltung gegenüber und beschreiben in der Kombination von Reflexion und Reflex ein ungeklärtes Gebiet ausserhalb von gesicherten Kriterien. Damit stellt der Künstler infrage, welche Formen in den kulturhistorischen Kanon einer Gesellschaft Eingang finden.

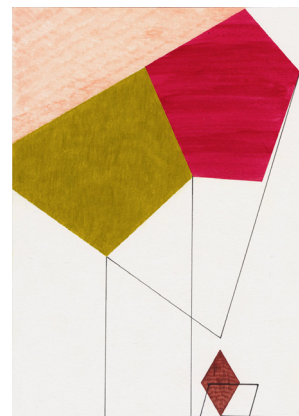
Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 8000 Franken an die Herstellungskosten für die Publikation «Rauch», welche im Rahmen der Ausstellung «Markus Müller. Im Umbau» von Markus Müller erscheinen wird.

MARION RITZMANN

(UN)STABILE ORDNUNGEN

Für die Ausstellung «(un)stabile Ordnungen» wird Marion Ritzmann Zeichnungen aus einer bereits bestehenden Serie zeigen sowie drei neue Arbeiten entwickeln: eine grossformatige Zeichnung sowie zwei Raumobjekte.

Die Zeichnung orientiert sich am Vokabular ihrer seit mehreren Jahren entwickelten Bildsprache aus Flächen, Linien, abstrakten Formen und geometrischen Zeichen.



Das Raumobjekt «Connected Balance» besteht aus einer Vierkantstahlkonstruktion, die eigenständig im Raum steht. Im oberen Teil des Raumobjekts ist ein Drehgelenk montiert. Die an der Konstruktion in einem ausbalancierten System angebrachten Dreiecke aus MDF und Ketten können theoretisch um das Gelenk kreisen.

Das Raumobjekt «Mobile Structures» ist ein Mobile, welches in sieben Meter Höhe aufgehängt wird. Das Kunstwerk bleibt beim Betreten des Ausstellungsraums zuerst verborgen und wird erst sichtbar, wenn man über eine Treppe in den oberen Raum steigt. Bei Sonneneinstrahlung durch die Fenster wirft das Mobile teilweise Schatten auf die gegenüberliegende Wand.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 2500 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «(un)stabile Ordnungen» von Marion Ritzmann.

JOHANNES WILLI

CHRONIC PAIN ORCHESTRA

Johannes Willi's Projekt «Chronic Pain Orchestra» soll dem Erleben von chronischem Schmerz auf innovative Weise Ausdruck verleihen und den Stimmen der Betroffenen mehr Gehör in unserer Gesellschaft verschaffen. Das Projekt entstand im Rahmen seiner «artists in labs residency».

In diesem Programm konnte er im Austausch mit Forschenden und medizinischem Fachpersonal des Instituts für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte (Universität Zürich) sowie des Zentrums für Schmerzmedizin Nottwil den ethischen, philosophischen und medizinischen Fragen zur Vermittelbarkeit von Schmerzen und der Digitalisierung von Diagnose und Behandlung nachgehen.

Das «Chronic Pain Orchestra» setzt sich aus Patientinnen und Patienten zusammen und das Instrumentarium des Orchesters besteht aus Gong-Skulpturen. Das Spielen oder auch Schwingen der Gongs durch die Musikerinnen und Musiker ist dabei ein wichtiger Bestandteil des Schaffungsprozesses. Mit seinen Klängen wird das Orchester zum alternativen Schmerznarrativ der Erkrankten, wobei die Rolle von Johannes Willi vom Bildhauer in jene des Performers und Mitglied des Orchesters übergeht.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 6000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für das Ausstellungsprojekt «Chronic Pain Orchestra» von Johannes Willi.



PEDRO WIRZ

CURUPIRA & FLOR



Die Ausstellung in der Kunsthalle Basel besteht aus verschiedenen grossräumigen Installationen, welche wie ein Ökosystem miteinander verbunden sind. Es werden der Umgang des Menschen mit seiner Umwelt, die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen zugunsten von Profit und die damit verbundene Zerstörung von Lebensräumen thematisiert.

In Anspielung auf die Figur «Curupira» –in der brasilianischen Folklore der Hüter des Waldes und der Wildtiere – schafft Pedro Wirz im letzten Ausstellungssaal eine gleichnamige Installation, die halb Mensch, halb Baum ist. Die Baumkrone soll den ganzen Raum einnehmen und über das Dach hinauswachsen.

Die zweite Installation «Flor» ist ein Wandobjekt aus Holz, das sich manuell öffnen lässt. Im geschlossenen Zustand deutet die Wandarbeit auf einen Samen hin, und im geöffneten entfaltet sie sich zu einer Blüte. Die Form erinnert auch an technologische Apparate wie Roboter und andere komplexe Maschinen. Verschiedene Malereien zieren die Arbeit, inspiriert von Eindrücken der Recherchereise von Pedro Wirz durch die Amazonas-Region. Die Malereien sollen von der Vielfalt und Interexistenz der Tiere, Pflanzen, Menschen und Maschinen erzählen.

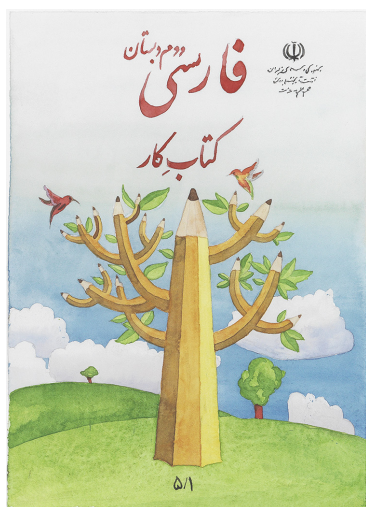
Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 10'000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Kunstinstallationen mit den Arbeitstiteln «Curupira» und «Flor» von Pedro Wirz, welche er für seine Ausstellung «Environmental Hangover» kreiert.

Jurierung vom 11. November 2021

Die Jury beurteilte 12 formal zugelassene Projektanträge. Aufgrund der eingereichten Dossiers wurden Förderbeiträge von insgesamt 31 500 Franken für sechs Projekte gesprochen.

HINRICH SACHS

MOTHER TONGUE. STANDARD AND IMAGINATION



Das geplante Künstlerbuch untersucht das Lesen- und Schreibenlernen als ein Ineinandergreifen von Bildwelten, Sprache, sozialen und kulturellen Identifikationen und ist Teil des künstlerischen Langzeitprojekts «Die Muttersprache» von Hinrich Sachs.

«Die Muttersprache» besteht aus über 140 als Aquarelle wiedergegebenen Cover ausgewählter Lehrmittel zum Lesen- und Schreibenlernen sowie begleitenden Materialien. Ein Grossteil der Aquarelle wird in Originalgrösse abgedruckt und in ikonografischen Gruppen zusammengestellt, die die sehr unterschiedlichen sozialen, politischen oder sprachgemeinschaftlichen Zeichen und ihre Dynamiken erkennbar werden lassen.

In einer Zeit militanter Sprachdebatten und sich ausweitender Mehrsprachigkeit umkreist dieses Buch den Begriff «Muttersprache» und den Umgang mit diesem aus der Perspektive des imaginativen Potenzials aller Sprachen.

Darüber hinaus werden auch die Verhältnisse von dominanten zu minoritären Sprachen wahrnehmbar, wie die indigener Sprachen unter postkolonialen Bedingungen.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 12 000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Publikation «Mother Tongue. Standard and Imagination» von Hinrich Sachs.

MARIA MAGDALENA Z'GRAGGEN

UN AFFARE DI FAMIGLIA – GEMÄLDE UND SKULPTUREN



Maria Magdalena Z'Graggen präsentiert im Erweiterungsbau des Kunsthauses Grenchen drei für die Ausstellung entstandene Werkgruppen. Neben ihren Gemälden auf Holztafeln und den «The Shed Paintings» wird sie erstmals eine Gruppe von kleinen Skulpturen zeigen, die sie mit «Zurli» betitelt.

In ihrer Arbeit folgt sie der Erforschung der Materialität sowie der Wirkung von Farbe. Ziel der Ausstellung ist es, diese Recherchen weiterzutreiben und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Es soll ein Diskurs entstehen über die Möglichkeiten der Gestaltung mit Farbe und über deren Wirkung.

Mit den «Zurli» nähert sich Z'Graggen den Merkmalen und Eigenschaften der Materialien der Malerei nochmals auf eine ganz andere Weise. Die Skulpturen, setzen sich zusammen aus übriggebliebener Farbe von vollendeten Gemälden, verschiedenen Malmaterialien sowie Arbeitsinstrumenten. Im Unterschied zu ihren Gemälden, welche auf langer gedanklicher und handwerklicher Vorbereitung beruhen, entstehen diese Skulpturen eher spontan und spielerisch.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 5000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Un affare di famiglia – Gemälde und Skulpturen» von Maria Magdalena Z'Graggen.



SIMONE STEINEGGER

PORTAL OF PARALLEL – NOW AND THERE –

Diese Kunstinstallation in Form einer Skulptur, welche öffentlich zugänglich, begehbar sowie sportlich bespielbar ist, soll in die bestehende Zwischennutzung auf dem Areal Volta Nord – aktuell «Lysa Büchels Garten» genannt – integriert werden und der bildenden Kunst einen sichtbaren Platz auf dem Gelände geben.

Die Skulptur schafft eine theatrale Szenerie. Der Bogen fungiert als Tor zu zwei Paralleluniversen. Von der bestehenden Skater-Rampe aus blickt man in die geschützte Natur, mit Wiese und alter Trauerweide. In der Gegenrichtung erblickt man durch den Bogen die aktuelle Zwischennutzung und erahnt die künftige Quartierentwicklung.

Das Projekt ermöglicht dem Publikum, sich auf explorative und aktive Weise mit zeitgenössischer Kunst auseinanderzusetzen. Es beseitigt Barrieren üblicher Ausstellungsorte und schafft neue Schnittpunkte zur geplanten Quartierentwicklung.



Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Kunstinstallation «Portal of Parallel – now and there –» von Simone Steinegger.

DAVID BERWEGER

HEIMSPIEL

Für die Gruppenausstellung im Kunstmuseum St. Gallen erstellt David Berweger eine Serie gerahmter Objekte sowie eine Kunstinstallation aus Kartonrohlingen.

Auf Basis von online zugänglichen Modellbausätzen für Schusswaffen schafft er Replikat aus Papier. Die Modelle sind leicht vergrössert und ihre Oberflächen durch die Verwendung von Folien in Holz- und Metalloptik überhöht. Nach dem Zusammenbau der Vorlagen werden die plastischen Papiermodelle unter Gewicht zusammengepresst und so zur Dimension des Papierbogens zurückgeführt, um sie schliesslich wie eine klassische Papierarbeit zu rahmen. So entsteht aus der potenziellen Waffensammlung eine Art Herbarium.

Für die zweite Arbeit werden für den Künstler eigene Kartonrohlinge hergestellt. Durch das Abschälen einzelner Papierschichten werden Objekt und Material neu angeordnet und aus der Vertikale in die Horizontale gebracht. Die äusserste Papierschicht ist farbig bedruckt. Diese Akzentuierung der Schichten zeigt sich in den abgeschälten Papierbahnen- und Schnipseln, die sich um die Säule herum anhäufen und ausbreiten.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3000 Franken an die Herstellungskosten für die Werke, welche David Berweger für Gruppenausstellung «Heimspiel» kreiert.

NICO MÜLLER

GROUNDING AND UNHOOKING

Für seine erste institutionelle Einzelausstellung im EAC (Les Halles) in Porrentruy setzt sich Nico Müller mit dem Thema der geistigen Gesundheit auseinander. Die Ausstellung besteht aus vier Arbeiten, welche die Eckpunkte bilden und miteinander verknüpft sind.

Die von der Decke hängenden Lichtskulpturen sollen mit den verwendeten Vollspektrumleuchtörpern einerseits Energie spenden, aber auch zum Nachdenken anregen. Fünf handgravierte Kartonpaneele konfrontieren die Besuchenden mit den Maximen für Stressreduktion, basierend auf dem Stressmanagement-Übungsbuch der WHO „Doing what matters in times of stress“.

Für die Audioarbeit werden an den Wänden White Noise Boxen verteilt, deren Klänge sich in den ganzen Raum ausbreiten. Eine Videoinstallation, die anderweitig finanziert wird, zeigt ein Drohnenvideo, dessen Bilder mit den anderen Elementen der Ausstellung interagieren.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4400 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Grounding and unhooking» von Nico Müller.



JERONIM HORVAT

ZÄHNE DER ZEIT

Für die Gruppenausstellung «Rosaspina» im LaRada in Locarno kreiert Jeronim Horvat eine Skulptur mit dem Titel «Zähne der Zeit».

Die Skulptur in Form eines grossen Gebisses wird an einer Wand im Ausstellungssaal angebracht. Das Gebiss wird aus weisser Keramik gestaltet. Zwischen den Zähnen dreht sich eine Chromstahlstange, an deren Enden sich wiederum schwarze Autoreifen drehen. Durch die bündige Montage an der Raumwand gerät deren Bewegung ins Stocken und die Reifen hinterlassen dunkle Abriebspuren an der Rückwand.

Soundeffekte und ein Geruch von verbrannten Autoreifen sollen die Besuchenden auf dem Weg durch den Raum begleiten. Die Geräusche variieren laufend zwischen unangenehmem Knirschen der aufeinander reibenden Keramikzähne und lautem Motorenbrummen.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3100 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für das Werk «Zähne der Zeit», das Jeronim Horvat für die Gruppenausstellung «Rosaspina» kreiert.